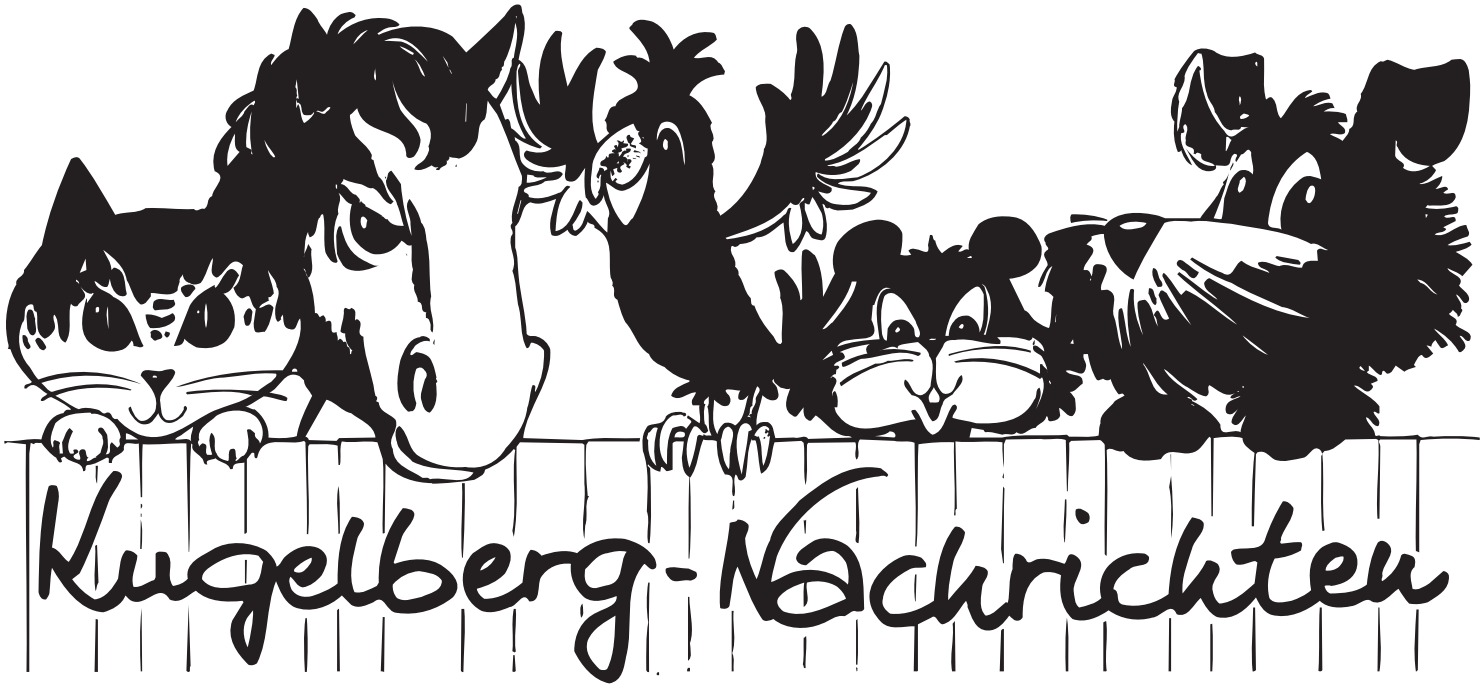

Aktuelles aus dem Tierheim „Franz von Assisi" in Ludwigsburg

23. Jahrgang Juni 2007

SOMMERFEST IM TIERHEIM

Samstag, 23. Juni 2007 ab 13 Uhr
Sonntag, 24. Juni 2007 ab 11 Uhr

Unser Angebot:
Tombola (nur Sonntag)
Kinderprogramm
Bastelartikel
Gebrauchtes Tierzubehör
Flohmarkt
Infostände
Vegetarische und vegane Bewirtung
Kaffee und Kuchen
Salatbar
Viel Spaß und gute Laune

Hier irrt der Mensch

Der Hund gilt als bester Freund des Menschen, doch das Verhältnis zwischen Zwei- und Vierbeiner ist mitunter von Irrtümern behaftet. Wobei es eher die Fehleinschätzungen des Menschen sind, die das Verhältnis trüben. Diesen Eindruck erhält man allein schon bei Beobachtungen im Alltag.

Irrtum 1: Ein Hund muss nur am Anfang gelobt werden

Er will es doch nur richtig machen - unser vierbeiniger Partner. Er kommt her, wenn wir ihn rufen, bleibt sitzen, wenn er wir es ihm sagen, gibt sein Spielzeug frei, wenn wir ihn dazu auffordern. Und was ist der Lohn? Nichts. Nicht einmal ein freundliches Wort des Lobes. Die Unart, den Hund nicht zu loben, schleicht sich erst mit der Zeit ein. Zu Beginn der Mensch-Hund-Beziehung wird der Hund noch über den grünen Klee gelobt, in der Folgezeit nimmt die Lobfrequenz erschreckend ab. Fast ist es wie in einer Ehe - je länger man sich kennt, desto weniger hat man sich zu sagen. „Fein", „Brav", „Toll", „Gut": Mehr als eine einzige Silbe müssen Frauchen und Herrchen nicht investieren, um ihrem tierischen Freund mitzuteilen, dass er etwas richtig gemacht hat. Dabei steht nicht im Vordergrund, dem Hund eine Freude zu machen, sondern etwas viel Wichtigeres. Regelmäßiges Lob und Anerkennung geben einem Hund in erster Linie Orientierung, Sicherheit und liefern das Motiv, sich auch beim nächsten „Komm her" wieder in Richtung Zweibeiner in Bewegung zu setzen. Zwar ist es richtig, dass Lob nicht immer mit der gleichen Intensität erfolgen muss. Nicht jedes Mal muss nach richtigem Tun ein Hundekeks den Weg aus der Jackentasche ins Hundemaul finden. Die Stärke und Häufigkeit von Belohnungen sollen variieren, aber Belohnung darf nie auf Dauer verweigert werden. Es ist ein alter Hut der Verhaltensforschung, dass Tiere sehr schnell an Belohnungen lernen. Sie tun dies, weil sie nach ersten Lernschritten eine Belohnung vorhersehen können. Sie handeln also in der Erwartung, für richtiges Verhalten bestätigt zu werden. Lässt die Wertschätzung durch den Menschen nach, verliert auch der Hund eines Tages die Lust, seinen Hintern auf unsere Anweisung hin zu bewegen. Deshalb: Enttäuschen Sie Ihren Hund nicht. Loben Sie ihn, wann immer er es verdient.

Irrtum 2: Hunde brauchen keine Aufsicht

Ein immer wieder zu beobachtendes Schauspiel. Eine große Wiese, einige Menschen und eine entsprechende Anzahl an Hunden, die auf der Wiese spielen. So weit so schön. Dass Hunde miteinander spielen, ist schließlich ein erstrebenswerter Zustand. Weniger erstrebenswert ist hingegen, daß die Zweibeiner sich ins Gespräch vertiefen, über Lokalpolitik plaudern, den G-8-Gipfel kurz ansprechen, sich dann vielleicht dem Dopingskandal im Radsport zuwenden und über all den wichtigen Geschehnissen in der Welt ihre Vierbeiner vergessen. Die spielen schließlich, alles bestens, da darf man schon mal der Zeit ihren Lauf lassen. Falsch. Wenn eine Gruppe Hunde beieinander ist, gehören sie und die unmittelbare Umgebung genau beobachtet. Angenommen ein weiterer Artgenosse, vielleicht ein unerfahrener Junghund, kommt des Weges und die freilaufende Meute beschließt, im gestreckten Galopp Kontakt zum Neuling aufzunehmen? Es wäre nicht der erste Hund, der kopflos Reißaus nimmt. Anderes Beispiel: Die spielende Hundemeute ist gar nicht so von Harmonie durchdrungen, wie es auf den ersten Blick erscheint. Einer in der Gruppe wird drangsaliert, abgedrängt, isoliert, attackiert. Mobbing unter Hunden? Kommt mindestens so oft vor, wie unter Menschen. Nur wer seine Pappenheimer im Auge behält, kann eingreifen. Deshalb müssen sich Hundebesitzer stets auf ihre Hunde konzentrieren - alles andere bleibt Beiwerk.

Irrtum 3: Der macht nichts

Es gibt drei Sätze, die ein Hundebesitzer im Schlaf beherrschen muss:
1. „Der tut nichts."
2. „Der will nur spielen."
3. „Das hat er noch nie gemacht."

Tatsache ist, dass man seinen Hund sicher sehr gut kennt, aber nie und nimmer jede Situation in einem Hundeleben voraussehen kann. Zu viele Zwischenfälle gab es bereits, bei denen Hundebesitzer völlig überrascht zur Kenntnis nehmen mußten, dass es auch für ihren Liebling ein erstes Mal geben konnte. Das ist kein Aufruf zu überzogener Vorsicht, keine Forderung, alle Hunde an die Leine zu nehmen. Aber es ist der dringende Ratschlag, jeden Moment darauf gefasst zu sein, dass der eigene Hund etwas Unvorhergesehenes machen könnte. Sei es, unvermittelt auf die Straße zu rennen, weil auf der anderen Straßenseite eine Katze auf dem Zaun hockt. Oder ungeschickt vor ein Fahrrad zu laufen oder einen Passanten anzuspringen, weil ihm dieser aus für uns unerfindlichen Gründen suspekt ist. Hinzu kommt, dass nicht jeder Zweibeiner ein glühender Hundeverehrer ist und auf die gut gemeinten Worte „Der macht nichts" gar keinen Wert legt, sondern einfach ungestört an Hund und Herrchen vorbei gehen will. Das sollten verantwortungsbewusste Hundehalter respektieren und den, der „nichts macht", kurz zu sich rufen.

Irrtum 4: Flexi-Leine reicht

Hunde wollen sich bewegen und das möglichst frei. Eine Leine ist ein Hilfsmittel, das die Bewegungsfreiheit mehr oder weniger einschränkt. Das gilt für alle Leinen - egal ob Führleine, Flexi-Leine oder lange Schleppleine. Besonders hinsichtlich der Flexi-Leinen, also den selbst aufrollenden, einige Meter langen Hundeführhilfen mit formschönem Kunststoffgriff, hält sich der Aberglaube, sie würden einem Hund ausreichend Bewegungsspielraum gewähren. Ein Aktionsradius von sieben Metern ist nicht genug für einen Hund, um sich auf Dauer artgerecht zu bewegen. Auch eine Flexi-Leine ist immer ein Kompromiss zwischen Bewegungsfreiheit und Bewegungskontrolle. Rennen, springen, Löcher graben, mit Artgenossen herumtollen ist an der Leine überhaupt nicht oder nur sehr eingeschränkt möglich.
Richtig ist, dass es manchmal keine andere Möglichkeit gibt, als den Hund an der Leine zu führen, und in diesen Fällen ver-

schafft eine Flexi-Leine mehr Möglichkeiten als eine kurze Führleine. Dies ist zum Beispiel bei vielen Tierheimhunden der Fall, die aus verschiedenen Gründen nicht von der Leine dürfen. Bei Privathunden gilt aber: Die Leine muss bleiben, was sie ist: ein Hilfsmittel. Als Dauerlösung taugt sie nicht. Hunde, die nicht von der Leine können, müssen entsprechend trainiert werden. Dass alle Hunde, die tagtäglich nur an der Flexi Gassi gehen dürfen, hoffnungslose Fälle sind, darf bezweifelt werden. Jede Leine hat zwei Enden, und das Problem hängt nicht immer am vorderen.

Irrtum 5: Hunde brauchen keine Führung

„Wer ist hier der Boss?" lautet der Titel eines Hundebuchs, verfasst von Nicholas Dodman. Eine Frage, die für manchen Hundehalter bereits zu weit geht. Denn immer wieder ist zu beobachten: manche Hunde haben Narrenfreiheit. Die Frage nach dem Boss stellt sich für den Hundehalter gar nicht. Der Hund indessen hat sie bereits für sich beantwortet. Er ist der Boss - nur sein Zweibeiniger hat es noch nicht gemerkt.
Ganz gleich, ob Hunde untereinander Beziehungen pflegen oder ob sie dies mit uns Menschen tun, wenn Hunde Beziehungen eingehen, tun sie dies nie, ohne Hierarchien aufzubauen. Mit anderen Worten: Wer einen Hund zum Partner hat, muss die Frage nach der Chef-Rolle klären. Sie wird auf Dauer nie unbeantwortet bleiben, egal, ob der Hund oder der Mensch die Antwort parat hat. In einer Gemeinschaft ohne soziale Struktur kann ein Hund nicht leben. Das widerspricht seinen ureigenen Anlagen. Anarchie im Hunderudel ist schlicht unmöglich. Für einen Hund bedeutet Rangordnung Sicherheit, sie gibt ihm Halt, sie hilft ihm, sich in der Gemeinschaft sicher und unbeschadet zurechtzufinden.
Der Chef im Rudel zu sein verlangt demjenigen, der die Rolle ausfüllt, einiges ab. Beobachtet man Hundehalter im Umgang mit ihren Schützlingen, ist man ab und an durchaus verwundert, mit welchen Verhaltensweisen manche Menschen das Thema „Rudelchef" angehen. Schreiende Menschen, die nicht an der Leine führen, sondern an der Leine nur zerren, lautstarke Kommandos wie auf dem Kasernenhof, Würgehalsbänder, Drohgesten und noch viel mehr - das Szenario lässt nur einen Schluss zu: Rudelchefs sind harte Schleifer. Alles Blödsinn. Der zentrale Begriff in der Mensch-Hund-Beziehung heißt „Souveränität". Ein Rudelchef strahlt Sicherheit aus, ist Herr der Lage, gebietet mit Respekt, ist akzeptiert, achtet und wird geachtet und verbreitet vor allem eines nicht: Angst.
In der Hund-Mensch-Beziehung muss der Mensch die Führungsrolle übernehmen. Das ist kein Makel, das bedeutet nicht, das geliebte Tier zu unterdrücken. Das ist schlicht eine Anforderung, die erfüllt werden muss. Entscheidend ist vielmehr, wie diese Rolle ausgefüllt wird. Als Despot oder verantwortungsvoller Partner?

Spendenkonto

Tierschutzverein Ludwigsburg e. V.
Kreisssparkasse Ludwigsburg
Konto-Nr. 9568 · BLZ 604 500 50

Kein Irrtum: So ist's richtig

Der verständige Hundehalter weiß zu jeder Zeit über die Befindlichkeit und über die Bedürfnisse seines Hundes Bescheid.
Woran erkennt man ein gutes Hund-Mensch-Team und worauf sollte der Mensch besonderen Wert legen?

Basis der Verständigung: Vertrauen

Hund und Mensch vertrauen einander. Der Mensch agiert, der Hund reagiert. Das heißt: der Mensch bestimmt die Richtung, der Hund kommt mit. Dabei wird Rücksicht genommen auf die besonderen Bedürfnisse des Vierbeiners: er darf sich „nasentechnisch" informieren, er darf befreundete Hunde begrüßen und die ihm wichtigen Punkte markieren.

Bewegung und Spiel

Der Mensch beachtet, dass der Hund ein Lauftier ist und dass man viele Probleme vermeiden kann, wenn der Hund reichlich und vergnüglich Gelegenheit zur freien Bewegung hat. Bei einem Hund, der sich niemals austoben kann und der nur zum Pinkeln um den nächsten Block gezerrt wird, sind die Probleme vorprogrammiert.

Tabu für den Menschen: der Knochen

Der Mensch macht dem Hund niemals sein Futter oder seinen Knochen streitig und lässt ihn in Ruhe fressen. Im Gegenzug darf der Hund das Futter des Menschen nicht ohne dessen ausdrückliche Genehmigung anrühren, selbst wenn es auf dem Boden steht oder liegt. Damit soll vor allem erreicht werden, dass draußen herumliegendes, möglicherweise schädliches oder gar vergiftetes Futter nicht aufgenommen wird. Der Hund soll daran gewöhnt werden, nur Futter von seiner Bezugsperson anzunehmen und irgendwo aufgelesenes freiwillig herauszugeben, evtl. im Tausch gegen ein besonders gutes Leckerli wie Käse- oder Wurststückchen. Dieses gründlich mit ihm einzuüben bedeutet einen sicheren Schutz vor Giftattakken. Hunde, die einmal durch dieses Tauschverfahren gelernt haben, nichts vom Boden aufzunehmen, beherzigen dies fürs ganze Leben. Dieser Lernprozeß muß spielerisch und ohne Geschrei und Gewalt vonstatten gehen.

Einhaltung von Ruhepausen

Hund und Mensch lassen sich gegenseitig in Ruhe. Wenn der Hund auf seinem Platz liegt und schläft, wird er nicht ständig gestört, gestreichelt und aufgeweckt. Dies sollte vor allem in Familien mit Kindern als ehernes Gesetz gelten. Die meisten Beißvorfälle gegenüber Kindern passieren wegen permanenter Störung des Hundes während seiner Ruhephase.

Kein Herumschreien

Der Mensch berücksichtigt, dass ein Hund zehnmal besser hört als er selbst und verzichtet auf jede Art von Geschrei gegenüber seinem Hund. Auch schützt der Mensch seinen Hund davor, von jedermann begrapscht zu werden.

„Hallo sagen"

Der Mensch duldet nicht, dass sich sein Hund mit Getöse auf andere Hunde oder Menschen stürzt, selbst wenn er noch so harmlos ist. Erst nach ausdrücklicher Genehmigung seines menschlichen Begleiters wie z. B. „Sag hallo" darf er zur Begrüßung ausrücken.

Mit unseren Beiträgen über Hunde-Erziehung kommen wir vielen Anfragen von Tierheim-Besuchern, Gassigehern, anderen Hundehaltern und Mitgliedern nach und wollen dies in lockerer Folge auch in den kommenden Ausgaben der Kugelberg-Nachrichten fortsetzen. Es gibt noch viele Themen, die uns alle interessieren.

Jährlich eine neue Katze Vermittlungsalltag im Katzenhaus

Wütend und laut schimpfend verließen Besucher unseres Katzenhauses unlängst das Tierheim. Hatte man ihnen doch die Herausgabe einer Katze abgelehnt, nachdem bekannt geworden war, dass ihnen in den letzten drei Jahren drei Katzen überfahren bzw. anderweitig abhanden gekommen waren. Vorsichtig hatten wir ihnen klarzumachen versucht, dass Katzen keine Wegwerfartikel sind, die man beliebig gegen neue austauscht...

„Wertobjekte"

Auch wenn man im Tierheim eine Katze gegen einen „Anerkennungsbetrag" erhalten kann, deckt dieser niemals die hohen von uns investierten Kosten für jedes Tier: Impfung, Kastration, häufig eine Blutuntersuchung, Wurmkuren und insgesamt hoher medizinischer Standard bei jeder Art von Erkrankung. Dadurch können wir eine äußerst niedrige Sterberate erreichen, aber Aufwand und Kosten sind erheblich. Und jedes dieser „Wertobjekte" ist uns ans Herz gewachsen und darf an uns den Anspruch stellen, nicht wie billige Handelsware verschleudert zu werden.

Nicht vom Regen in die Traufe

Sicher streben wir für jeden unserer Schutzbefohlenen den Abschied vom Tierheim und ein neues Leben in artgerechter Haltung an. Unabdingbar aber ist uns die Verantwortung auferlegt, dass das vermittelte Tier durch unsere Wahl nicht vom Regen in die Traufe kommt, dass es mit dem Tag, da es das Tierheim hinter sich lässt, besseren Zeiten entgegengeht. Treffen wir die falsche Wahl, zahlt das Tier mit jedem Tag seines restlichen Lebens für unseren Irrtum. Es hat kein Einspruchsrecht.
Deshalb ist oberstes Gebot der Tiervermittlung, solche Irrtümer so weit wie irgend möglich auszuschließen. Gerade Katzen haben in der Einschätzung der Bevölkerung einen weniger hohen Stellenwert als Hunde. Katzen können leichter an-, aber auch ebenso leicht wieder abgeschafft werden. Mit Katzen können keine Probe-Spaziergänge - wie bei jedem Hund selbstverständlich - durchgeführt werden, Katzen offenbaren dem Besucher ihr Wesen nicht gleich beim ersten Besuch. Um so mehr sind sie auf die Gewissenhaftigkeit Ihrer Betreuer bei der Entscheidung über ihr weiteres Leben angewiesen.

Unsere wichtigsten Kriterien der Katzenvermittlung

- Ist jedes Familienmitglied mit der Anschaffung einer Katze einverstanden?
- Ist der Vermieter ebenfalls einverstanden?
- Hat das Tier bei Wohnungshaltung genügend Raum für Spiel und Bewegung, zum Toben und Klettern?
- Wie ist die Verkehrslage für eine Freigängerkatze? Kann sie guten Gewissens nach draußen gelassen werden? Ist in der Gegend schon eine Katze überfahren worden?
  Gegebenenfalls behalten wir uns vor, die Wohngegend für eine Freilaufkatze selbst zu besichtigen.
- Soll die Katze viel allein gelassen werden? Wer hat Zeit, sich täglich mit ihr zu beschäftigen?
- Bei ganztägiger Abwesenheit des Betreuers sollte die Anschaffung einer zweiten Katze erwogen werden. Vor allem Jungkatzen dürfen nicht den ganzen Tag allein eingesperrt werden. Eine Jungkatze braucht Gesellschaft zum Spielen und Toben und zur Sozialisierung.
- Sind die Kosten für Tierarzt und Futter, vor allem bei Haltung mehrerer Katzen, eingeplant?
- Sind von den Grundstücksnachbarn Schwierigkeiten zu erwarten? Katzen ziehen den Garten der Nachbarn üblicherweise dem eigenen als Katzenklo vor.
- Sehen Sie eine Möglichkeit, Ihren Balkon oder einen Teil des Gartens für Ihre Wohnungskatze ausbruchsicher einzugrenzen?

Unmut über Befragung

So leid es uns tut, wir müssen obige und manchmal noch weiterführende Fragen an unsere Besucher richten, die sich eine Katze anschaffen möchten. Auch muß beachtet werden, dass jede Katze ihre eigenen Verhaltensweisen hat und nicht für jede Art der Haltung geeignet ist. Wir bemühen uns sehr, unsere Tiere so gut kennen zu lernen, dass wir die Interessenten eingehend beraten können. Nur aufgrund ihrer Schönheit oder äußerer Merkmale passt eine Katze noch lange nicht an jeden Platz. Nicht selten erleben wir Ärger und Verstimmung bei den Befragten, die schon ihr Erscheinen im Tierheim als tierschützerische Wohltat betrachtet haben möchten und der Ansicht sind, auch jeder noch so schlechte Platz müsse für eine Tierheimkatze gut genug sein.
Trotz unserer Vorsichtsmaßnahmen werden bei uns im Tierheim keine Katzen festgehalten, die abgegeben werden können, und wir haben eine ganz erfreuliche Erfolgsquote selbst bei der Vermittlung von Problemfällen, von alten, behinderten oder solchen mit Bedarf der medizinischen Weiterbehandlung. Immer wieder finden sich Menschen, die sich gerade der Tiere annehmen, welche die Spuren schlimmer Erfahrungen nicht mehr los werden. Und wir entlassen diese Tiere nicht ins Ungewisse, sondern sind auch weiterhin bereit, ihren Besitzern bei aufkommenden Problemen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. „Nach bestem Wissen und Gewissen" entlassen wir die uns Anvertrauten in eine hoffentlich bessere Zukunft.

Neue Verwaltungskraft

Die Position einer Fachkraft für die gesamte Verwaltung des Tierheims (Buchhaltung, Mitgliederverwaltung, Korrespondenz und die gesamte Büro-Organisation) war seit einiger Zeit vakant . Die Stelle wurde nun besetzt mit Frau Bianca Gerlitzer. Sie war seit vielen Jahren als Tierpflegerin (verantwortlich für unsere Katzen) und stellvertretende Tierheim-Leiterin für uns tätig. Sie bringt eine abgeschlossene Berufsausbildung als Justiz-Fachangestellte mit, beteiligt sich ehrenamtlich an der Redaktion der Kugelberg-Nachrichten und kennt sich in allen Belangen unseres Tierheims bestens aus. Was ihr an buchhalterischen Kenntnissen bisher noch fehlte, hat ihr Frau Sybille Döderlein ehrenamtlich im Schnellverfahren „eingepaukt". Unseren Respekt: Das war eine großartige Leistung der beiden Damen. Wir bedanken uns ganz herzlich bei Frau Döderlein für diesen effektiven Einsatz. Er hat wesentlich dazu beigetragen, dass Frau Gerlitzer bereits nach wenigen Wochen den Laden fest im Griff hat, Rückstände aufarbeiten und alles Anfallende problemlos erledigen kann. Auf ihre geliebten Katzen wird sie weiterhin ein waches Auge werfen.

Durch die Vakanz des Verwaltungspostens sind die Mitgliedsbeiträge diesmal später abgebucht worden. Das möge bitte nicht so ausgelegt werden, als würden wir das Geld nicht brauchen. Nie war es so nötig wie heute!

Das Verwaltungsbüro ist durch Frau Gerlitzer zuverlässig besetzt: Montag, Dienstag und Freitag 8.30 - 12.30 Uhr
Donnerstag 8.30 - 17 Uhr

Sollten Sie irgend welche Fragen zu Ihrer Mitgliedschaft oder sonstige verwaltungstechnische Probleme haben, erreichen Sie Frau Gerlitzer in Direktwahl unter der Nummer 07141 / 251 148. Freundliche und sachkundige Beratung ist Ihnen gewiß!

Floristik sucht Verstärkung

Unsere Einsatztruppe, die unsere Feste bislang mit einem reichen Angebot an jahreszeitlich orientierter Floristik ausstattet, ist leider kleiner geworden. Die Herstellung großer Stückzahlen von Kränzen, Gestecken und anderen Gestaltungen erfordert viel Zeit, Platz und Aufwand, bringt aber fürs Tierheim jedes Mal eine schöne Einnahme, auf die nicht verzichtet werden sollte. Zur Unterstützung unserer wenigen verbliebenen Getreuen suchen wir dringend begabte Helfer/innen, die möglichst schon Kenntnisse im Kränzebinden und im Umgang mit floristischen Materialien gesammelt haben sollten.

Wer Erfahrung, Zeit und Lust zur Mitarbeit hat, wende sich bitte an Frau Cemernjak in Bietigheim. Tel.: 07142 / 339102.

Tierische Auswahl
JETZT ZUSCHNAPPEN
vesta KÜCHEN
Ludwigsburg • Porschestr. 8 • Direkt am Breuningerland
Tel. 07141 - 22 14 70 • www.vesta-kuechen.de

- Hundefutter
- Katzenfutter
- Futter-Karotten
- Rote Bete
- Mühle Ebert Produkte
- St. Hippolyt
- Späne u.v.m.

Lassen Sie sich von unserem "gräflichen" Service überzeugen !

Graf
Futtermittel Freiberg

Riedstraße 7
71691 Freiberg
Tel.+Fax 0 71 41-24 19 68
Mobil 01 71-5 18 07 40

neu: Sonderposten
Futterlädle
Nahrung & Zubehör
für Hund' und Katz'
Heim-Lieferservice
Elke Derbort

Markgröninger Str. 42
71634 Ludwigsburg
☎ 07141 / 22 07 82
Fax 07141 / 22 07 82

Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag: 9.00 - 18.30
Donnerstag: 9.00 - 20.00
Samstag: 8.30 - 13.00

hofmeister
Das Erlebnis-Wohnzentrum in Bietigheim-Bissingen
Die größte Wohnschau unter einem Dach in Baden-Württemberg!

Baumaßnahmen im Tierheim

Unser Esel-und Pferdestall im Tierheim hat eine sichere Umzäunung bekommen mit einem großen, stabilen Tor, durch das die Tiere bei Bedarf hinaus auf die Koppel geführt werden können.
Im Langen Haus hat sich einiges getan: früher waren die Zwinger dunkel und kalt und fast immer feucht. Jetzt sind sie freundlich und hell. Die Fliesen sind angenehm für Hundepfoten, gut zu putzen und zu desinfizieren und trocknen recht schnell wieder. Das Allerwichtigste: Jetzt stehen große Doppelzwinger zur Verfügung, wo - je nach Größe, Temperament und Verträglichkeit - mehrere Hunde Platz haben. Natürlich gehört zu jedem dieser großen Räume ein entsprechender Auslauf. Einzelhaltung in kleinen dunklen Zwingern gehört Gott sei Dank der Vergangenheit an. Auch für „Einzelkämpfer", die lieber allein bleiben wollen, stehen geräumige helle Zwinger zur Verfügung.
Neu ist auch ein geräumiger Lagerraum für Stroh, Heu und Sägemehl. Eine stabile Holzkonstruktion, die für alle darin untergebrachten Materialien für trockene und saubere Lagerung sorgt.
Da häufig desorientierte Brieftauben bei uns abgegeben werden, die bis zur Wiedererlangung voller Flugfähigkeit untergebracht werden müssen, haben wir einen „Taubenschlag" in einem Hunde-Auslauf eingerichtet. Dort können die Vögel zunächst eingesperrt und dann auf ihre Freilassung vorbereitet und danach auch weitergefüttert werden.

Rückblick Mitgliederversammlung

Am 11. Mai 2007 fand in Ludwigsburg-Eglosheim die diesjährige Mitgliederversammlung statt. 46 Mitglieder fanden den Weg ins Vereinsheim des SKV Eglosheim. Der 1. Vorsitzende Dieter Fuchs und die Schatzmeisterin des Vereins, Nicola Raith, informierten die Mitglieder über abgeschlossene Projekte aus dem Jahr 2006, die Situation bei Tierbestand und Tiervermittlung sowie die Finanzlage. In der anschließenden Aussprache wurden noch Detailfragen zu diesen Themen erörtert. Anschließend entlastete die Mitgliederversammlung den Vorstand einstimmig.
Aufgrund des Rücktritts von Wolfgang Lippold vom Amt des Vorstands für Technik war eine Nachwahl für diese Position erforderlich. Die Mitgliederversammlung wählte den Elektrotechnikermeister Oliver Schüle bei einer Enthaltung in das Amt des Technischen Vorstands. Nachwahlen waren auch für das Ausschussgremium notwendig. Als neue Tierschutzberaterin wählte die Mitgliederversammlung ohne Gegenstimme Tina Kleinmann in den Ausschuss. Das Ressort Verwaltung wird im Ausschuss nun von Walter Zwink geführt. Sein Amt als Revisor gab Zwink dafür auf. Auf ihn folgt nun Dietmar Koch, der ab sofort Norbert Schmidt als Revisor unterstützt.

Hunde

Saphira ist eine äußerst ansehnliche Hundedame der Rasse Dogo Argentino. Sie dürfte etwa 5 Jahre alt sein und wurde von uns von einem anderen Tierschutzverein übernommen, weil sie sich dort aus Frust über zwei Jahre Zwingerhaft große Löcher in ihre Pfoten geleckt hat. Man kann von ihr nur Tugendhaftes berichten: sie ist ruhig, sensibel und freundlich, benimmt sich sehr gut in der Wohnung, fährt gern Auto und hängt sich sehr an ihre Bezugspersonen. Stundenlang kann sie auf ihrer Decke liegen und sich kraulen lassen. Mit den allermeisten Hunden verträgt sie sich ausgezeichnet. Mit Katzen und Kleintieren allerdings möchte sie ihr zukünftiges Zuhause nicht teilen. Für einen Hund dieser Größenordnung wäre ein gut eingezäunter Garten wünschenswert. Fast noch wichtiger allerdings sind Menschen, die ihr viel Zuwendung schenken und Zeit für lange Spaziergänge haben. Saphira braucht vollen Familienanschluß und wird Ihre Zuwendung mit zärtlicher Liebe erwidern.

Justus, Sarplaninac: der stattliche kastrierte Rüde ist schätzungsweise 7 Jahre alt und wurde in sehr schlechtem Zustand zu uns gebracht. Vermutlich hing er sein ganzes bisheriges Leben an kurzer Kette. Er war verfilzt und abgemagert; seine Ohren hochgradig entzündet. Zunächst bewies er durch sein Verhalten, dass er von Menschen noch nicht viel Gutes erfahren hatte: er war sehr schüchtern, fürchtete sich vor der Leine, getraute sich nicht, uns Futter aus der Hand zu nehmen und versteckte sich tagelang in seiner Hütte. Doch jetzt sieht er wieder besser aus:

sein Fell ist gebürstet und beginnt zu glänzen, seine Ohren sind durch sorgfältige tierärztliche Behandlung in Ordnung gebracht. Ganz langsam und zögerlich beginnt er jetzt, seinen Pflegern und Gassigehern zu vertrauen. Auch seine zukünftigen Bezugspersonen sollten zunächst ohne große Erziehungsversuche alles daran setzen, ein Vertrauensverhältnis zwischen sich und diesem durch schlechte Erfahrungen misstrauisch gemachten Hund aufzubauen. Sie sollten ihm dafür viel Zeit lassen und nichts erzwingen wollen. Sie sollten sich auch mit den besonderen Wesensmerkmalen eines Herdenschutzhundes bekannt machen, die nach seiner Erholung sicher zutage treten werden: gut ausgeprägtes Selbstbewusstsein, Neigung zur Unabhängigkeit und zu eigenen Entscheidungen, keine Unterwürfigkeit und stark ausgeprägter Freiheitsdrang, hervorragender Wachdienst. Der unabdingbar erforderliche Garten muß gut eingezäunt sein. Da Justus bislang sicher nicht im Haus gelebt hat, wird eine geduldige Eingewöhnung erforderlich sein. Ihr Anwesen, Haus und Garten, wird der wachsame Hund rundum beschützen, der volle Familienanschluß jedoch sollte ihm trotzdem gewährt, zumindest dauerhaft angeboten werden, auch wenn er den Aufenthalt im Freien vorzieht. Was sehr für Justus spricht: er verträgt sich mit den allermeisten Hunden gut, mit Hündinnen ganz hervorragend. Lange Spaziergänge und ausgiebiges Schnuppern liebt Justus über alles.

Osa ist pechschwarz und maximal 8 Jahre alt. Die kastrierte Hündin ist eine sehr freundliche, ruhige sensible Dame und vermutlich ein Schäferhundmischling. Osa mag Menschen und Hunde und ist selbst eine äußerst liebenswerte Vertreterin dieser Gattung. Sie ist mit ihrer ausgeprägten Menschenfreundlichkeit der ideale Mittelpunkt einer netten Familie mit größeren Kindern. Ganz besonders versteht sie sich mit den Kindern unserer Jugendgruppe und braucht dringend ein ruhiges, liebevolles Zuhause mit vollem Familienanschluß. Lange Spaziergänge bereiten dieser agilen Hündin das allergrößte Vergnügen.

Mathilde: Deutscher Jagdterrier, geb. ca. 01: Mathilde ist eine freche, immer gut aufgelegte Hündin, die getrost von sich sagen kann: „klein, aber oho!" Denn das nette Lausemädchen, das zu Hause immer zu Späßen aufgelegt ist, kann draußen zur Furie werden, wenn sie Enten oder anderes jagdbares Kleinwild zu Gesicht bekommt. So ungern wir dieses Urteil über die süße kleine Mathilde mit dem lammfrommen Namen verhängen: sie darf draußen nicht von der Leine. Ihr unstillbarer, von Menschen angezüchteter Jagdinstinkt lässt sie draußen alles vergessen, was man ihr vielleicht mühsam an gutem Benehmen beigebracht hat. Hier kann nur die viel geschmähte Flexi-Leine Abhilfe schaffen und Mathilde im häuslichen Umfeld mit viel Spiel und Spaß entschädigt werden. Mathilde versteht sich gut mit Kindern, kommt gut mit fast allen Hunden zurecht und liebt lange Spaziergänge, selbst wenn sie an der Leine bleiben muß. Sie kann ja trotzdem im Acker graben, Mäuse jagen und mit Quietschebällchen spielen. Im Haus ist sie übrigens ein ganz braver Hund und könnte evtl. ein paar Stunden allein bleiben.

Bonny und Johnny, die beiden Bassets, sind im Tierheim gelandet, weil ihr Herrchen für mindestens vier Monate zu einer Entziehungskur in die Klinik gehen musste. Man kann vermuten, dass die beiden in den vergangenen Jahren allerhand durchgemacht haben. Die Wohnung war total verwahrlost, und wir erfuhren von einer laufenden Räumungsklage. Niemand hat sich seitdem bei uns nach den beiden verlassenen Hunden erkundigt.
Bonny ist eine 10jährige, sehr ruhige, sehr freundliche kastrierte Hündin, die schon ordentlich mit den rassetypischen Altersproblemen der Bassets zu kämpfen hat. Die Hündin wurde sicher nicht an ihrer offenkundigen Arthrose behandelt – jetzt wird sie es natürlich. Auch die für einen älteren Hund dieser Bauart sicher nicht mehr einwandfreien Bandscheiben bereiten ihr vermutlich Schmerzen, gegen die es jedoch Mittel gibt.
Johnny hingegen ist topfit, 5 Jahre alt und freundlich und gutmütig wie seine Partnerin. Die beiden sollten auf keinen Fall getrennt werden und suchen jetzt gemeinsam einen Platz. Zunächst dürfen wir sie nur in Pflege geben, bis die Ansprüche von Seiten des Besitzers geklärt sind. Mit großer Wahrscheinlichkeit werden die beiden Hunde aber nicht mehr abgeholt und sollten an ihrem Pflegeplatz auf Dauer bleiben können. Mit Rücksicht auf Bonny sollte eine Wohnung ohne Treppen, aber möglichst mit etwas Garten, zur Verfügung stehen. Die beiden sind ganz liebenswerte Geschöpfe und vertragen sich mit allen Menschen und allen Hunden.

Dido, Dalmatiner, kastriert. Lange schon hätte der bildschöne 5jährige Dido einen Platz finden können. Er fühlt sich trotz aller Fürsorge gar nicht wohl im Tierheim. Tag für Tag wartet er bei uns auf liebe, verständige Menschen, die ihn nicht nur wegen seines traumhaften Äußeren ins Herz schließen, sich jedoch von ihm abwenden, wenn sie von seinem Handicap hören. Dido ist Epileptiker. Er ist mit Medikamenten so gut eingestellt, dass er keine Anfälle bekommt. Die Medikamente jedoch muß er wahrscheinlich zeitlebens pünktlich verabreicht bekommen, sonst könnten sich die Symptome wieder einstellen. Doch mit dieser exakt eingestellten Vorsorge kann Dido ein völlig normales Leben führen. Liebe Freunde der Dalmatiner, geben Sie dem Hund eine Chance! Er kann schließlich nichts dafür, dass sich diese Krankheit seiner bemächtigt hat.

Katzen

Kismet, unser Knuddel-Bär, hätte ein ganz normales Leben bei vernünftiger Familie führen können, wenn diese tückische Epilepsie ihn nicht von heute auf morgen überfallen hätte. Als Fundkatze ins Tierheim gekommen, wurde er von uns vermittelt, und niemand konnte ahnen, welche Zeitbombe in dem armen Kerlchen tickte. Plötzlich brach bei ihm die Krankheit aus. Die Anfälle wurden immer heftiger, der arme Kater dabei am ganzen Körper so von Krämpfen geschüttelt, dass an Einschläfern gedacht wurde. An den gewohnten Freilauf war in diesem Zustand nicht mehr zu denken. Mit Rücksicht auf eine zweite in der Familie lebende, ebenfalls an Freilauf gewohnte Katze konnte Kismet jedoch nicht im Haus festgehalten werden, da der anderen Katze auch weiterhin freier Auslauf geboten werden musste. Nach eingehender Beratung wurde Kismets Übersiedlung ins Tierheim beschlossen, wo er konsequent beobachtet und behandelt werden konnte. Und siehe da! Seit der Bursche zwecks pünktlicher Medikamenten-Einnahme stets anwesend ist, haben die Anfälle mit einer einzigen Ausnahme innerhalb von Wochen völlig aufgehört. Wir haben schon bei einigen anderen Katzen eine völlige Genesung von Epilepsie erlebt und erhoffen das natürlich auch für unseren Kismet. Das Wichtigste zunächst: Ein stabiles neues Zuhause, wo er sich auch ohne Freilauf mit gesichertem Balkon zufrieden geben würde und wo ein Familienmitglied die Aufgabe übernimmt, ihm täglich pünktlich sein Medikament zu verabreichen. Bei gutem Ausblick von Balkon oder Fensterbrett würde er seiner früheren Freiheit nicht allzu sehr nachtrauern. Seine besonderen Qualitäten: der schwarz-weiße ca. 6jährige Kater ist absolut lieb und umgänglich und genießt jede Streicheleinheit. Auch mit seinen Artgenossen verträgt er sich prächtig.

Miezi war 16 lange Jahre Hausgenosse, Spielgefährte der Kinder und fester Bestandteil einer Familie und jetzt ganz plötzlich überflüssig. Eines schönen Morgens stand ihr Besitzer plötzlich mit dem Katzenkorb vor unserem Tor und wollte sich auf der Stelle seines langjährigen Familienmitglieds entledigen. Begründung: Miezi sei ursprünglich für die Kinder angeschafft worden. Da diese jetzt erwachsen und ausgezogen seien, wolle man frei sein. Wir haben in jahrelanger Praxis eingeübt, solchen Menschen ihr Tier wortlos abzunehmen, auch wenn uns das nackte Entsetzen angesichts solch biedermännischer Herzlosigkeit packt. Für ein altes Tier, das sein ganzes Leben in einer Familie verbracht hat, bricht die ganze Welt zusammen, wenn ihm alles genommen wird, woran sein Herz hing. Um so unverständlicher wird die Abschiebung, wenn man die wunderhübsche Miezi (braungetigert mit viel weiß) näher kennen lernt: sie ist eine Seele von Katze, extrem freundlich, sehr aufgeschlossen, umgänglich und zärtlich. Sie freut sich über jede noch so kleine Zuwendung und ist frei von jeder Art von Launenhaftigkeit. Obwohl an freien Auslauf gewohnt, zeigt sie im Tierheim keinen massiven Drang nach draußen und wäre sicher mit einem Platz zufrieden, wo ein abgesicherter Balkon vorhanden ist. Hauptsache, sie muß nicht ihren ganzen Lebensabend im Tierheim verbringen.

Lancelot war wohl lange Zeit heimatlos. Bekannt ist, dass er monatelang draußen versorgt wurde, bis natürlich mal wieder jemand Anstoß an der herrenlosen Katze nahm und deren Verbringung ins Tierheim verlangte. Hier jedoch fühlt sich der ca. 7jährige schwarz/weiße Kater sichtlich unwohl. Bei uns ist es ihm zu laut, zu hektisch und zu unübersichtlich. Sobald ihn etwas verunsichert – was im Tierheim leider oftmals vorkommt - , ist Lancelot nicht mehr ansprechbar und zieht sich fauchend und mit angelegten Ohren vor lauter Panik zurück. Wir jedoch kennen ihn mittlerweile ganz anders: Er ist ein gesprächiger, anschmiegsamer und freundlicher Schmusekater, der es genießt, ein ruhiges Plätzchen sein eigen nennen zu dürfen.
Da er vermutlich sein ganzes bisheriges Leben in Freiheit verbracht hat, sollte ihm ein Platz mit Freilaufmöglichkeit zur Verfügung gestellt werden.

Monchi'chi ist eine Schönheit mit ihrer ihrer wunderschönen Silbertigerung, ergänzt durch etwas Weiß. Ihr „Ab-ins-Tierheim"-Schicksal war besiegelt, als der Vermieter Spuren ihres Ein- und Ausstiegs an seiner heiligen Hauswand entdecken musste. Die etwa achtjährige Katze, kapriziös wie schon ihr Name, nahm diesen Gewaltakt verständlicherweise übel: bei uns sagt ihr rein gar nichts zu, nicht die Gesellschaft der anderen Katzen, nicht die Tierheim-Geräuschkulisse und schon gar nicht der Zustand ständigen Eingesperrtseins. Gelegentlich gewährt sie uns die Gnade ihrer Zuwendung und kann dann sehr anhänglich und zutraulich sein. Ihren Traumplatz würde sie selbst etwa so beschreiben: Als menschliche Partner eine oder zwei ruhige, evtl. ältere Personen, welche die selbständige, in acht Jahren etwas ruhiger und bequemer gewordene Katze akzeptieren, wie sie ist, ohne ihr Bedürfnis nach freiem Auslauf einzuschränken.

Kessy: Das Schicksal dieser Katze möchten wir Ihnen, liebe Leser, ganz besonders ans Herz legen. Der relativ zierlichen schwarz/weißen Kätzin im stolzen Alter von 14 Jahren ist das Tierheim bislang erspart geblieben, und wir wollen alles tun, dass es dabei bleibt. Ihr Besitzer ist vor einiger Zeit verstorben, und auch ihr Frauchen konnte sie krankheitshalber nicht mehr versorgen. Am jetzigen Pflegeplatz jedoch kann sie nicht bleiben, da sie keine anderen Katzen neben sich duldet und ihren Protest in katzentypischer Weise bekundet. Jetzt sollte sie endlich irgendwo zur Ruhe kommen. Die Gegenwart von Artgenossen sollte ihr am neuen Platz erspart werden; Kinder würde sie vermutlich auch als Zumutung empfinden. Gesucht: ein ruhiger Platz bei ruhigen Menschen, denen Kessy sehr viel an Liebe und Vertrauen zu schenken bereit wäre. Ideal wäre ein Platz mit kleinem Garten oder Balkon für die kleinen täglichen Spaziergänge.

Kläuschen ist ein ganz lieber, frecher und sehr unternehmungslustiger Kater und erst knapp ein Jahr alt. Der bildschöne cremefarbene Kerl wurde als Unfallkatze in die Tierklinik eingeliefert. Wenn auch sonst komplett wiederhergestellt, war Kläuschens Schwanz beim Unfall so stark beschädigt worden, dass er direkt am Ansatz amputiert werden musste. Doch Vitalität und Lebensfreude unseres hübschen Kläuschens werden dadurch nicht beeinträchtigt.
Er zeigt ein bei Katzen selten beobachtetes hervorragendes Sozialverhalten, hilft aktiv bei der Eingliederung ängstlicher Neuzugänge mit und zeigt sich allen Artgenossen gegenüber offen und freundlich. Menschen gegenüber ist er anhänglich und liebebedürftig und rundherum unkompliziert. Unser Kläuschen, stets zu jeder Art von Schabernack bereit, sollte in ein fröhliches, humorvolles Umfeld kommen, wo man sich viel mit ihm beschäftigt. Von offenem Freilauf ist für ihn angesichts des erlittenen schweren Unfalls abzuraten, ein gesicherter Balkon wäre klasse.

Duchesa: unsere „weiße Perle", wurde in ihrem bisherigen Leben wahrlich nicht wie ein Juwel behandelt. Die wunderschöne Anfang 2002 geborene Katze verbrachte ihr ganzes bisheriges Leben eingesperrt in einem Zimmer, zuerst irgendwo im Ausland, später dann in gleicher Gefangenschaft in Deutschland. Niemals durfte sie den ihr zugewiesenen Raum verlassen. Der katzenfeindliche Vermieter jedoch verhalf der Eingesperrten mit seinem Veto zur Katzenhaltung dazu, aus der Isolationshaft zu entkommen. Schon der Aufenthalt im Tierheim und die plötzlich vielfältige menschliche Zuwendung

müssen der armen vernachlässigten Katze wie der Himmel auf Erden vorgekommen sein. Dies zeigt Duchesa bei jeder Begegnung: sie freut sich über jede noch so kleine Aufmerksamkeit, ist aufgeschlossen, freundlich und unendlich liebebedürftig. Da ihr bislang auch der Kontakt zu Artgenossen verwehrt war, kann sie mit diesen nicht viel anfangen und sollte einen Platz als Einzelkatze finden. Auch die Katzengesetze des Freilaufs konnte sie bisher nicht kennen lernen und sollte deshalb weiterhin als Wohnungskatze gehalten werden. Wie immer: ideal wäre das Vorhandensein eines gut gesicherten Balkons.

Sommerfest bei Dogs-Reha

Die Praxis für Hundephysiotherapie „Dogs Reha" in Asperg, Monreposstraße 9, feiert am 29. 07. 2007 von 11 – 19 Uhr ein Sommerfest zu ihrem einjährigen Bestehen. Der Gesamterlös dieses Festes wird dem Tierheim Ludwigsburg gespendet. Programm: Büchermarkt, Kinderschminken, Kaffee und Kuchen etc., Besichtigung der Praxisräume. Ein reger Besuch dieser Veranstaltung ist auch im Sinn unseres Tierheims!

Arthrose, Kreuzbandriß, Muskelabbau?

Damit auch Ihr Hund wieder Stöckchen holt:
Dogs-Reha - *denn Ihr Hund weiß warum!*
Schnuppern Sie rein: **www.dogs-reha.de**

Hundephysiotherapie
Krankengymnastik – Massage – Rehabilitation
Dogs Reha

Monreposstraße 9
71679 Asperg
info@dogs-reha.de
Telefon 07141-64 22 103
Telefax 07141-64 22 104

Voranzeige: Sommerfest am So 29.07.07 (11-19 Uhr)

ANZEIGEN-VERWALTUNG: Bitte wenden Sie sich an Herrn Michael Kempf, wenn Sie in einer der nächsten Ausgaben unserer "Kugelberg-Nachrichten" inserieren möchten.

Tel. 0 71 51 - 604 77 66
Fax 0 71 51 - 604 77 67
mobil 01 72 - 90 87 801
Peter-Rosegger-Straße 4
Remshalden-Geradstetten

micha.kempf@web.de
www.michael-kempf.com

MICHAEL KEMPF
WERBEGRAFIK

... gestaltet gerne Ihre nächste Drucksache

Anzeigen Prospekte Plakate Logos Briefbögen Stempel Fotografie Bildretusche
Websites Zeitschriften Einladungen Fahrzeugbeschriftung Aufkleber Visitenkarten

Ist's my life

Stoppt Tierversuche an Affen!
Unter diesem Motto hat der Bundesverband der Tierversuchsgegner zu einer Kampagne für ein Verbot von Affenversuchen aufgerufen.Wir übernehmen die Fakten auszugsweise mehreren Newsletters der Organisation „Menschen für Tierrechte":

Zoologisch gesehen gehört der Mensch zu den Säugetieren und hier zur Ordnung der Primaten. Affen sind unsere nächsten Verwandten. Sie können sich wie wir freuen, Schmerzen empfinden und trauern. Affen sind uns in ihren Fähigkeiten und ihrem Verhalten besonders ähnlich. Versuche an ihnen müsste sich der Mensch allein schon aus diesem Grund verbieten. Die Übertragbarkeit der Ergebnisse medizinischer Forschung auf den Menschen aber ist fraglich. Die besondere Nähe zu uns Menschen jedoch könnte die politische Durchsetzbarkeit eines Verbots von Affenversuchen am ehesten ermöglichen. Mit der Kampagne "It's my life – für ein Verbot von Affenversuchen" will der Bundesverband über die Situation der Affen in deutschen Laboren aufklären und das längst überfällige gesetzliche Verbot der Versuche an ihnen vorantreiben.

Glücklicher Einzelfall
An der Freien Universität Berlin sollten 2006 im Rahmen von Hirnforschung neue Tierversuche an Rhesusaffen starten. Solche Experimente waren hier aufgrund von Protesten vor rund zehn Jahren eingestellt worden. Dank unermüdlicher federführender Arbeit der Tierversuchsgegner Berlin und Brandenburg e. V., einem Mitgliedsverein des Bundesverbandes Menschen für Tierrechte, konnte eine Neuauflage dieser grausamen Forschung verhindert werden.

Ausgedient
Über 100 Schimpansen fristeten jahrzehntelang in Europas einzigem Menschenaffenlabor, dem Biomedical Primate Research Center in Rijswijk ihr Dasein unter erbärmlichen Bedingungen. Massive Proteste aus ganz Europa führten zu einem gesetzlichen Verbot von Versuchen an Menschenaffen in den Niederlanden im Jahr 2003. Ein Teil der Tiere wurde an Zoos und Safariparks abgegeben. Die letzten Schimpansen verlassen 2006 die „Hölle der Affen", um ihren Lebensabend in einer Auffangstation zu verbringen.

Haltung und Zucht
Das Leid vieler Versuchsaffen beginnt schon lange vor dem Labor. Eine im Oktober 2006 veröffentlichte Undercover-Recherche der britischen BUAV belegt die grauenhaften Haltungsbedingungen von Affen in der größten „Zuchtfarm" in Vietnam. Die Tiere werden mit brutalen Methoden in der Wildnis gefangen und in kleine, rostige Käfige ohne jegliche Beschäftigungsmöglichkeit gepfercht. Die Jungen werden ihren Müttern im Alter von fünf Monaten weggenommen, um sie an Labors in Europa und Amerika zu verschicken.

Deutschland, nicht Vietnam: Auftrags-Versuchstierlabor Covance im Münster
Als Auftragslabor führt Covence alle möglichen Tierversuche für die Pharma-, Chemie- und Lebensmittelindustrie durch. Unter den Auftraggebern sind z. B. Pfizer, Merck und Hoffmann la Roche. Die Enthüllungen über dieses Labor haben viele Menschen entsetzt. Es ist schwer mit anzusehen, wie Affen, die in Freiheit in Gruppen leben, als Baumbewohner im Urwald oder auch in Bergwäldern große Reviere bewohnen – bei Covance in winzige Metallkäfige gesperrt und qualvollen Experimenten ausgesetzt werden. Der Gipfel war jedoch, dass die Zustände dort als „normaler Laboralltag" bezeichnet wurden.

Vom Streichelzoo in den Tierversuch
Nach über 20 Jahren hat der Tierpark Recklinghausen seine sechs Schweinsaffen abgegeben, weil sie angeblich zu teuer wurden. Zunächst wurde keine Auskunft über ihren Verbleib gegeben. Doch Tierschützer und Einheimische, die ihre Affen ins Herz geschlossen hatten, ließen nicht locker. Sie fanden heraus, dass die Affen an das Paul-Ehrlich-Institut für Sera und Impfstoffe im hessischen Langen verschenkt wurden. Sie befinden sich bereits im Versuch. Man nimmt ihnen Blut ab, und ihre Zellen werden mit Virus-Genen behandelt, um mögliche HIV-Impfstoffe zu testen. Ihr Nachwuchs gibt dann wieder hoch willkommene Versuchsaffen ab.

Das von allen Tierschützern und Tierfreunden ersehnte Verbot von Tierversuchen an Affen wird trotz aller Proteste wohl noch lange auf sich warten lassen…

Häusle gesucht

Langjährige Tierheim-Mitarbeiterin mit drei großen Hunden und mehreren Katzen sucht bezahlbares kleines Häusle mit 2 – 4 Zimmern und Garten im Großraum Ludwigsburg langfristig zu mieten. Gerne außerhalb gelegen, möglichst wenige Treppen wegen Knochenproblem der Hunde. Tel. 07141 / 251 149 (abends) oder 0176 / 24824817.

- Balkonverkleidungen
- Fensterschutzgitter
- Briefkastenanlagen
- Edelstahlverarbeitung
- Treppenabgänge
- Vordächer
- Geländer
- Schließanlagen

SCHLOSSEREI
Mechanische Werkstatt
MAAS

71672 MARBACH-
Rielingshausen
Büchlesweg 72

Tel. 0 71 44 / 33 21 21

Öffnungszeiten des Tierheims

14.00 – 17.00 Uhr, Donnerstag, Sonn- und Feiertage geschlossen
Telefon 0 71 41-25 04 10 · Fax 0 71 41-25 04 62
e-mail: info@tierheim-lb.de
http://www.tierheim-lb.de

Patenschaft · Patenschaft **Patenschaften** Patenschaft · Patenschaft

Wie Sie sicherlich schon wissen, haben einige unserer Mitglieder eine Patenschaft für ein bestimmtes Tier aus dem Tierheim. Vielleicht haben Sie sich auch schon einmal mit dem Gedanken getragen, wussten aber nicht so recht wie das geht. Wir haben Ihnen deshalb ein Formblatt entworfen, mit dem Sie entweder die Patenschaft für ein bestimmtes Tier oder einfach auch nur Informationen anfordern können.

Ich / Wir möchte/n gerne eine Patenschaft für ein Tier des Tierheim Ludwigsburg übernehmen.

☐ Hund ☐ Katze ☐ _____

Name des Tieres: _____

☐ Bitte um einen Vorschlag und Informationen ! ☐ Ich / Wir möchte/n mit dem Hund Gassi gehen

monatlicher Betrag: ☐ 12,– Euro ☐ 24,– Euro ☐ 50,– Euro ☐ _____

Name _____

Adresse _____

Datum _____ Unterschrift _____

WUFF
Die Tierexperten
Hundepension Wuff
Im Gewann Holderbrunnen 1
70736 Fellbach
Tel.: 0711/55 16 52 oder 0172/8 46 66 92
www.hundepensionwuff.de

Die letzte Reise
TIERBESTATTUNG
weil es Liebe ist ...
... hat auch
jedes Tier das Recht,
dem Himmel
ein Stück näher zu sein.
... hat auch jedes Tier das Recht,
auf einen würdevollen Abschied.
Inh. G. Bisco · Kappelbergstraße 2 · 70734 Fellbach
Mitglied im Bundesverband der Tierbestatter e.V.
Tel. 07 11 / 51 97 47 · www.die-letzte-reise.com

www.Josera.de
Freundschaft pflegen
SensiPlus
für den empfindsamen Hund
mit Ente & Reis
Das Tierheim Ludwigsburg vertraut seit Jahren auf die Qualität von Josera!
Josera
LIFE PROTECT
SensiPlus
Josera Tierernährung
63924 Kleinheubach
Tel. 0 93 71 / 9 40-150
JoseraHTF@ErbacherKG.de

Beitritt · Beitritt · Beitritt **Beitrittserklärung** Beitritt · Beitritt · Beitritt

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum Tierschutzverein Ludwigsburg e.V. mit einem jährlichen Mitgliedsbeitrag von _____ Euro, mindestens aber 30,– Euro, Schüler und Auszubildende 15,– Euro, Familien 60,– Euro.

Ich ermächtige Sie, den Jahresbeitrag von meinem Girokonto abzubuchen.

Bank _____ Kontoinhaber _____

BLZ _____ Konto-Nr. _____

Name, Vorname _____

Straße _____ PLZ, Ort _____

geb. _____ Beruf _____ Telefon _____

Datum _____ Unterschrift _____
(Bei Minderjährigen bitte Unterschrift der Erziehungsberechtigten)

Unterschrift, wenn Mitglied nicht gleich Kontoinhaber _____
Wir sind gemeinnützig!
Mitgliedsbeitrag und Spenden sind steuerlich absetzbar. Auf Wunsch erfolgt Spendenbescheinigung.
Bei Beträgen bis 100,– Euro gilt Ihr Quittungs- oder Abbuchungsbeleg als Bescheinigung.

Termine 2007

Sommerfest	Samstag und Sonntag, 23. und 24. 06. 2007 Samstag ab 13 Uhr, Sonntag ab 11 Uhr
Herbstfest	Samstag und Sonntag, 22. und 23. 09. 2007 Samstag ab 13 Uhr, Sonntag ab 11 Uhr
Weihnachtsmarkt	Samstag, 01. 12. 2007 ab 12 Uhr
Putztage	Sonntag, 17. 06.2007 Sonntag, 16. 09. 2007

Spendenkonto

Tierschutzverein Ludwigsburg e. V.
Kreisssparkasse Ludwigsburg
Konto-Nr. 9568 · BLZ 604 500 50

Impressum
Die Kugelberg-Nachrichten werden herausgegeben vom Tierschutzverein Ludwigsburg und stellen dessen offizielles Vereinsorgan dar.
Anschrift: Kugelberg 20, 71642 Ludwigsburg, Tel. 07141-25 04 10,
Fax 07141-25 04 62, e-mail: info@tierheim-lb.de
Redaktion: U. Gericke, T. Wiederhold, Ch. Bächtle
Gesamtherstellung: Pixelzoo GmbH, Rötestraße 6a,
70197 Stuttgart, Tel. 0711-23 90 90
Preis: 1,– Euro, für Mitglieder kostenlos. Abdruck, auch auszugsweise, nur mit unserem Einverständnis. Die Zeitschrift erscheint jährlich viermal in einer Auflage von 5.000 St.